

wirft das Muster einer freien afrikanischen Nation, die bestrebt ist, sich moralisch, kulturell und wirtschaftlich zu entwickeln, und meint, so ein Staat müßte im Kongo verwirklicht werden. Dann fährt er fort: „Deswegen finden die blutigen Unruhen, die den Kongo heimsuchen, ein um so schmerzlicheres Echo in unserem Herzen, und die mit unserem Hirtenamt verbundene Sorge treibt uns an, einen kräftigen Appell an alle Verantwortlichen zu richten. Möchten sie doch verstehen, daß sich auf dem Bruderkrieg kein Staat aufbauen läßt, sondern daß nur ein wahrer Friede, der auf der Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit gegründet ist, der jungen Republik des Kongo gestattet, für ihre Söhne eine gefestigte Zukunft zu schaffen und die Stelle mit Ehren einzunehmen, die ihr unter den Völkern zukommt.“ Nachdem der Hl. Vater aller gedacht hatte, die durch die letzten Ereignisse betroffen wurden, sagte er: „Wir können nicht vergessen, daß unter ihnen auch viele Missionare, Ordensleute und Schwestern gewesen sind. Sie haben bis zum Blutzeugnis ihre Treue zum Evangelium und ihre Liebe zum Vaterland Kongo bewiesen. Sie waren gekommen, um der neuen Nation mit ihren besten Kräften zu dienen, und was sie wünschten, war sicher nichts anderes als deren Wohlergehen und friedliche Entfaltung“ (*La Civiltà Cattolica*, 2. Jan. 1965, 93).

Zur Situation des französischen Buches

Jacques Deschanel von den Editions Desclée de Brouwer gibt im Januarheft 1965 der *Etudes*, Paris, einen interessanten Einblick in die Lage des französischen Buchmarktes. Er spricht von Krisenerscheinungen und der Notwendigkeit einer „politique du livre“, womit er eine gemeinsame nationale Planung und Lenkung von Produktion und Vertrieb des französischen Buches meint, das es sich nicht mehr leisten könne, in chaotischer Willkür gedruckt und angeboten zu werden.

Die französische Buchproduktion liegt zur Zeit bei jährlich 12 000 (neuen und alten) Titeln. Davon entfallen auf Roman und Essay nicht weniger als 40 %, auf Wissenschaft und Technik nur 10 %. In England entfallen vergleichsweise bei einer Rekordzahl von 26 000 Titeln auf den Roman nur 16 %, während Wissenschaft und Technik an erster Stelle stehen. Nur 4 % der französischen Titel kommen über eine Auflage von 10 000 Exemplaren hinaus. Was den Papierkonsum angeht, liegt Frankreich an 7. Stelle.

Der Franzose gibt nicht viel für Bücher aus. Sie erreichen in seinem Budget nicht einmal 1 %, während er für Tabak das Fünffache ausgibt. Dem Alter nach wird er erst spät zum Leser. Von der zum Studium nötigen Lektüre abgesehen, findet er erst ab vierzig zum Buch und wird zum „Dauerleser der Abendstunden“, auf die die hohen Auflagen angewiesen sind.

Wie liegt das französische Buch in der Konkurrenz des Weltmarktes? Der Anstieg der Ausfuhr, der in den Jahren 1951–61 zu verzeichnen war und sich auf 100 % belief, darf nicht überschätzt werden. Damals war eine allgemeine Hausse; die deutsche Ausfuhr stieg gleichzeitig um 400 %. Heute liegt die Ausfuhr des angelsächsischen Buches fünfmal höher als die des französischen. Als Grund wird auf den Rückgang des Französischen in der Welt hingewiesen. Nur in Kanada und dem französisch sprechenden Afrika (l'Afrique francophone) behält es seine Vorrangstellung, und in diesen Ländern gibt es sogar eine gesteigerte Nachfrage nach dem französischen Buch.

Als schwerer ins Gewicht fallend wird von Deschanel registriert, daß Frankreich wissenschaftlich zurückliege und damit auch auf dem Markt des wissenschaftlichen Buches überrundet sei, wenn dies auch am wenigsten von den Sektoren Mathematik und Chemie gelte und sich in der Medizin sogar ein leichter Anstieg bemerkbar mache. Ähnlich steht es mit den Übersetzungen. Nach einer Veröffentlichung von R. E. Barker aus dem Jahre 1956 wurden 4400 englische Titel in 16 Sprachen übersetzt; es folgt das Russische mit 2800 Titel, die in 15 Sprachen übersetzt wurden; an dritter Stelle 2000 französische Titel, die in 16 Sprachen (vor allem ins Englische und Japanische) übersetzt wurden; aus dem Deutschen wurden 1300, aus dem Italienischen 250 und aus dem

Spanischen 200 Titel in andere Sprachen übertragen. Der relative Rückgang der Ausfuhr wirkt sich beschränkend auf die Auflagenhöhe aus. Dies wieder hat zur Folge, daß das französische Buch bei schlechterer Ausstattung verhältnismäßig teuer ist.

Ein weiteres Zeichen, daß die französische Buchproduktion nachhinkt, sei das Taschenbuch (le livre de poche). Frankreich ist als letztes großes modernes Land in großem Stil zum Taschenbuch übergegangen. Doch hat sich das Taschenbuch auch hier überraschend schnell durchgesetzt und beginnt, den ganzen Buchhandel zu revolutionieren. Die Produktion steigt sprunghaft an: 1961: 16 Millionen, 1962: 18 Millionen, 1963: 23 Millionen. Vor allem scheint mit dem Taschenbuch erstmalig der enge Kreis der bisherigen Lesergemeinde gesprengt. So ergab die Käuferanalyse einer bedeutenden Taschenbuchreihe: 35 % Studenten, aber auch 28 % Arbeiter.

Welche Rolle spielt das religiöse Buch in der Gesamtproduktion? Es ist unter ihr mit 7 % der Titel vertreten. Das religiöse Buch kennt kaum Riesenauflagen; dafür hat es eine feste Lesergemeinde und ist den Schwankungen der Mode weniger unterworfen. Es ist auffallend stark an der Ausfuhr des französischen Buches beteiligt, was die hohe Einschätzung des katholischen Frankreich im Ausland beweist. Mit zwei großen Serien ist das katholische Taschenbuch auf dem Markt erschienen: *Le livre de poche chrétien* und *Livre de vie*; je 40 bis 50 Titel mit einer Auflage von je 45 000 Exemplaren.

Man stellt in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse am religiösen Buch fest und führt das auf die veränderte Geisteshaltung zurück, die das Konzil geschaffen hat. Die Welt der Laien will an dem geistigen Geschehen in der Kirche teilnehmen; aber auch die Geistlichen wollen sich, ganz ähnlich wie die Ingenieure und Ärzte, in ihrem Fach auf dem laufenden halten. Besonders gefragt sind Gesamtdarstellungen der christlichen Botschaft, Glaubenslehren für Erwachsene, allgemeinverständliche Einführungen in die Theologie. Allenthalben drängt man aus der Enge heraus. Man will teilhaben an dem Gespräch, das sich zwischen den Menschen unserer Zeit aufgetan hat.

UMSCHAU

Weiterer alarmierender Rückgang der katholischen Studierenden

In zwei Aufsätzen, die sich mit dem Bildungsrückstand der Katholiken in Deutschland befaßten, hat der Verfasser in dieser Zeitschrift

im vergangenen Jahre auf alarmierende Entwicklungen hinsichtlich der konfessionellen Zahlenverhältnisse in der deutschen Studentenschaft hingewiesen¹. Die Angaben stützten sich auf Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden. Inzwischen hat dieses Amt einen Vorbericht für das Wintersemester 1963/64 über die Studierenden an Hochschulen vorgelegt², der auch eine kleine, aber aufschlußreiche Tabelle über „Deutsche Studierende nach Religionszugehörigkeit und Hochschulen“ enthält³. Die hier angeführten Zahlen konnten in den oben erwähnten Aufsätzen noch nicht berücksichtigt werden. Da sie im Bericht des Statistischen Bundesamtes ohne Zusammenhang zu früheren Jahren stehen, können sie als isolierte Zahlen nicht in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar werden. Wir wollen uns daher bemühen, das Gewicht der Zahlen und die für die Katho-

¹ Karl Erlinghagen: Zum Bildungsrückstand der deutschen Katholiken, in dieser Zschr. 174 (1964) 50–60. – Katholische Schüler an weiterführenden Schulen, in dieser Zschr. 174 (1964) 375–383.

² Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Studierende an Hochschulen (Große Hochschulstatistik) Wintersemester 1963/64, Vorbericht. Bestellnummer A 10/V/3 – j 63 V.

³ a.a.O. 8.